

waldgau.
kerfaal in Neuenbürg
ührung.

I. Teil.
Turnerfänger. Neuenbürg.
Neuenbürg, Schwann, Engelsbrunn
Turnerinnen Neuenbürg
Turnverein Engelsbrunn
Schömburg.
Turnerfänger. Schwann.

Eintritt 3 Mark.

Conweiler.
ts-Einladung.

den 17. April 1921

„Waldhorn“ in Conweiler
stattfindenden

zeitsfeier
den.

aler, Frida Wischer,
Conweiler.

gang 1/10 Uhr.

rein Unterreichenbach
den 17. April einen

Ausflug
m „Risch“ nach Weisen
ert, wozu höflich einladet
der Besitzer: Mich. Steininger

Verkau
Ich habe von
morgen 7 Uhr ab
um „Dahjen“ in Höfen
wieder einen
frischen Transport
nger Allgäuer
wie eine Aus-
hochträgiger Simm
en und trächtiger R
Liebhaber freundlichst einladet

ngardt, Rexingen.
chleidende

m Trogen des neuen pat. Frucht
ergend und ohne Verunsicherung
Jeder Versuch lohnt. Leib, P
usp., Geradhalter. Lassen Sie
in Pforzheim Montag, 18. 19

gart, Schwabstr. 38a, Segr.
Eine frischemelkende, hoch
Ziege
mit jeder Garantie
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle.

er
hler.

Waldgau.
kerfaal in Neuenbürg
ührung.
I. Teil.
Turnerfänger. Neuenbürg.
Neuenbürg, Schwann, Engelsbrunn
Turnerinnen Neuenbürg
Turnverein Engelsbrunn
Schömburg.
Turnerfänger. Schwann.
Eintritt 3 Mark.
Conweiler.
ts-Einladung.
den 17. April 1921
„Waldhorn“ in Conweiler
stattfindenden
zeitsfeier
den.
aler, Frida Wischer,
Conweiler.
gang 1/10 Uhr.
rein Unterreichenbach
den 17. April einen
Ausflug
m „Risch“ nach Weisen
ert, wozu höflich einladet
der Besitzer: Mich. Steininger
Verkau
Ich habe von
morgen 7 Uhr ab
um „Dahjen“ in Höfen
wieder einen
frischen Transport
nger Allgäuer
wie eine Aus-
hochträgiger Simm
en und trächtiger R
Liebhaber freundlichst einladet
ngardt, Rexingen.
chleidende
m Trogen des neuen pat. Frucht
ergend und ohne Verunsicherung
Jeder Versuch lohnt. Leib, P
usp., Geradhalter. Lassen Sie
in Pforzheim Montag, 18. 19

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

erschienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der K. Reichlichen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 86

Neuenbürg, Samstag den 16. April 1921.

79. Jahrgang.

Rundschau.

Der württembergische Landtag hat am 14. April die Beratung des Staatshaushalts begonnen, der bereits zum April an zu gelten hat und von rechtswegen schon heute zur Berücksichtigung reif sein dürfte. Wenn es geht wie im vorigen Jahre, dann dürfen wir froh sein, den Etat am 1. April 1922 verabschiedet zu sehen. Nicht als ob viel Neues drin wäre; im Gegenteil, der neue Staatshaushalt ist eigentlich nur eine Abschrift des alten. Aber man weiß schon, wie das ist; zuerst sucht man unentgeltlich mit Steuern und Markten nach einem Ausgleich für das Defizit von 30 Millionen; dann überläßt jede Partei, das im Interesse des Landes, das heißt ihrer eigenen Wählerchaft, weitere Ausgaben notwendig sind, dem Finanzminister widerstrebt, weil sie das Defizit vergrößern; schließlich macht man einige Nachtragsetats, vergrößert die Steuerlast und freut sich über die wohlgeleitete Resonanzstimmung, die so recht zu den mageren, langschlingigen Haushaltsbüchern paßt, die im Schmucke eines Girlandenwechs das neue württembergische Landeswappen flankieren. Diese Büchlein hat bei allen, außer denen, die es erfinden haben, höchst selten erreicht, doch entspricht es dem neuromantischen, das arg wüst auch schon bei, Bekanntheit gilt das auch von unseren Steuergeboten. Und wenn wir im Zusammenhang damit unser Würt. Landesbestreuer nennen, so soll damit keine Kritik an der dort geübten Kunstform, wohl aber an der Tatsache ausgesprochen sein, daß dieses Landesbestreuer nach dem Wortlaut des Gesetzes als gemeinnützige und wohltätige Anstalt von der Umsatzsteuer befreit ist, die Krankenhäuser aber diese Steuer bezahlen müssen. Und doch stehen sie ganz im Dienste der Nächstenliebe.

Dieses schöne Zeugnis wird jetzt auch von Freund und Feind der großen Kaiserin mit ins Grab gegeben, die in der Person unserer einstigen Kaiserin fern von der Heimat an ihrem hohen Alter starb. Ihr war nicht vergönnt, in der Heimat ihr edelgestimmtes Leben zu beenden, aber die letzte Ruhe hat sie doch auf heimischem Boden gefunden. Wirft man sich einen Abschiedsblick auf das tragische Schicksal ihres Lebens und Sterbens, wenn drängt sich da nicht der Vergleich auf mit dem Schicksal unseres Volkes, das mit seiner letzten Kaiserin im Mutter verloren hat. Wir Ueberlebenden wollen ihr Gedanken in Ehren halten, wie einst Preußen, das seiner Königin Luise, deren Herz von Napoleon gebrochen war, und nachdauern, bis auch unser Schicksal sich wendet.

Eintrüben nimmt es immer düsterere Farben an: Im Westen greifen und zerfahren, von außen bedroht. Mit Schrecken und Angst ist das neue preussische Ministerium Steuerreform ankündend gekommen. Von der Sozialdemokratie ist die Führung an das Zentrum übergegangen, das nun wie im Jahre mit Februnbach als Reichskanzler, auch im größten deutschen Staat die Verantwortung trägt. Die Sozialdemokratie ist die Verantwortung los und behält doch ihren ganzen Einfluß; heißt es gar, der bisherige sozialistische Ministerpräsident in Brünen, Braun, solle in einem eigens für ihn neu zu schaffenden Ministerium wieder unterkommen. Aber das ginge noch, wenn nicht die Entente sich anschleie, am 1. Mai wieder einmal eine Generalabrechnung mit Deutschland vorzunehmen. Wir müssen neue Vorschläge machen. Es ist wie bei einem, der seine Weichseln nicht zahlen kann und bei jeder Fristverlängerung erhöhte Zinsen bewilligen muß. Bringt er diese nicht mehr auf, dann kommt der Gerichtsvollzieher. Die Franzosen warten schon lange darauf, die Rolle noch gründlicher als bisher spielen zu dürfen, und haben die Wandmarken zum Ankleben im Ruhrgebiet schon bei der Hand. Wir haben es zum letztenmal bei der Londoner Konferenz und früher schon so oft betont, daß, wer A gesagt hat, auch B sagen muß und daß das Alphabet noch viele Buchstaben hat. Wenn das Reichskabinett gegenwärtig wieder versammelt ist, um neue Vorschläge auszuarbeiten, so nennen die Franzosen das einen Unfall von unserer Haltung in London, die aber eine vernünftige durch die Not gebotene Maßnahme und wieder andere die logische Folge unserer Unterschrift unter den Schandvertrag von Versailles. Der gereizte Leser mag sich seinen Standpunkt selber wählen; es wird ihm darum nicht besser und nicht schlechter gehen.

Hardings Vorkauf wird uns, wie sich jetzt aus ihrem Verhalten ergibt, auch nicht helfen. Der neue Präsident des Reiches mit Deutschland zu schließen, aber dem Völkerbund nicht beitreten, hat also auch kein Interesse daran, daß Deutschland dort Sitz und Stimme erhält, um am rechten Ort an das viel geräuschte internationale Rechtsgesetz, diese Gesellschaften unserer Zeit zu appellieren. Ob England durch den großen Bergarbeiterstreik zur Besinnung kommt, wer würde es behaupten, da es doch auch durch seinen Kampf in Irland nicht um Daarobbreite sich von seinen imperialistischen Tendenzen abdrängen ließ? Aber ein interessantes Experiment ist doch, ob Lloyd George, der Weltkriegsregier, auch im eigenen Lande Herr bleibt?

Deutschland.

Stuttgart, 15. April. Die Generaldebatte zum Etat für 1921 soll am Samstag zu Ende geführt werden. In nächster Woche sollen das Körperrechts-Benkens- und das Pfarrereingangs-Gesetz, das Gebäudebrandversicherungs-Gesetz und einige kleinere Vorlagen erledigt werden. Der Finanzhaushalt beginnt hierauf mit der Etatsberatung.

Stuttgart, 15. April. Am 20. April wird der Staatspräsident im Sitzungssaal des Arbeits- und Ernährungsministeriums zur ersten öffentlichen Sitzung zusammentreten, in die Wahlansetzungen vom vorigen Jahr in Lönsee und in Wilsbach und über den Verlust bezw. den Streit der Wirtschaft der U.S.P. und A.P.D. zu entscheiden.

Stuttgart, 14. April. (Die Kriegergärberfrage.) Das Reichsministerium des Innern hat für die Kriegergärberfrage im Reichsgebiet Richtlinien aufgestellt. Der Erlaß der Vollzugsbestimmungen bleibt vorbehalten. Zunächst wird das Reichsministerium insbesondere darauf hingewiesen, daß die Kriegergärberfrage und zwar sowohl für die Instand-

haltung als für die laufende Unterhaltung der Gräber in besonderen Fällen Zuschüsse aus Reichsmitteln gewährt werden können, wobei in erster Linie kleinere, finanziell schwache Gemeinden mit großer Gräberzahl in Frage kommen, im besonderen solche mit Gefangenen-Gräbern oder Gräbern ortsfremder deutscher Krieger. Etwaige Zuschußanträge sind mit Kostenaufstellungen durch Vermittlung der Oberämter dem Ministerium des Innern vorzulegen.

Karlsruhe, 15. April. Reichsminister Dr. Koch wollte gestern nachmittag hier. Er besprach mit den Mitglieder des Staatsministeriums die politischen Tagesfragen und sonstigen Angelegenheiten der inneren Politik. Es hat sich dabei weitgehende Übereinstimmung der Auffassung auch über die in einzelnen Fragen zu ergreifenden Maßnahmen ergeben.

Berlin, 14. April. Der Vertreter der Deutschnationalen Fraktion und der Fraktion der Deutschen Volkspartei beantragten: Der Landtag wolle beschließen, einen Untersuchungsausschuß von 20 Mitgliedern einzusetzen, der die Ursachen, den Umfang und die Wirkungen des kommunistischen Aufstandes in Mitteldeutschland, namentlich in der Provinz Sachsen, feststellt und die von den Staatsbehörden zur Bekämpfung des Auftrubs getroffenen Maßnahmen einer Nachprüfung unterzieht.

Der Warenverkehr nach dem besetzten Gebiet.
Berlin, 14. April. Der Außenhandelskontrollauschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschloß heute mit einer Bekanntmachung über den Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, die ihm vom Reichskommissar für die Ein- und Ausfuhr zur Begutachtung vorgelegt wurde. Auf Grund der Ermächtigungsvorordnung vom 26. März 1920 wird dadurch eine Zulassungsbewilligung bzw. Ablassgenehmigung eingeführt, die für Waren einzuholen ist, die vom besetzten Gebiet nach dem unbesetzten oder in entgegengesetzter Richtung geführt werden sollen. Als besetztes Gebiet gilt das tatsächlich von Truppen besetzte Gebiet. Der Ausfuhr war der Ansicht, daß das wichtigste der Besetzung die Warenliste ist, und gab dem Wunsch Ausdruck, bei deren Aufstellung gehört zu werden. Der Reichskommissar sagte das zu. Darnach stimmte der Auschuß der Verordnung zu.

Wies und Rühn für Polen?
Berlin, 15. April. Im Vorwärt tritt heute Eduard Bernheim dafür ein, daß ein keine Präcedenta zu schaffen, die kreisliche Wies und Rühn gutwillig an Polen von uns aus überantwortet werden sollen. Das durch polnischen Chauvinismus und Machtbegierde eine deutsche Irredenta in Polen und Westpreußen entstanden ist, bekümmert die oblen Kreis- und Provinzialräte nicht. Das Berliner Tageblatt meint, daß gegenüber dem französisch-polnischen Plan, welcher die Abtretung des ganzen Industriegebietes an Polen fordert, von englischer Seite der Standpunkt vertreten wird, daß ungefähr die kreisliche Wies und Rühn den Polen zugesprochen werden sollen.

Erzberger der Vereitler der Friedensarbeit des Vatikans im Jahre 1917.

In den „Stimmen der Zeit“ (den früheren Stimmen aus Maria-Baader) führt der Jesuit Veiber den Nachweis, daß Erzberger es gewesen sei, der die Friedensarbeit des Vatikans im Jahre 1917 vereitelt habe. Der Papst, führt Veiber aus, hatte ein Friedensprogramm an die Mächte gegeben, dem England, Frankreich, Italien, Deutschland gern zustimmen; der Kaiser war auf dieser Grundlage zu Verhandlungen bereit. Da jedoch Erzbergers Friedensresolution im deutschen Reichstag und der Sturz des Kaisers von Bethmann Holweg alles und offenbarte die innere Herrschsucht Deutschlands, das Schwäche Österreich-Ungarns. Mit einem Schlage war der Umfassung da, die Friedensbereitschaft wurde in Frankreich wie in England zurückgezogen. Veiber meint, daß Erzberger nachträglich erklärt hat, wenn er gewußt hätte, was damals auf dem Spiele stand, so hätte er niemals seine Unterschrift unter jene Entschliebung im deutschen Reichstag gesetzt.

Ausland.

Paris, 14. April. Die Liquidierung des deutschen Privat-eigentums in Elsch-Lordringen nimmt ihren Fortgang. Die französische Regierung erwartet, daß aus der Liquidierung deutscher Besitztümer dem französischen Staatsfiskus ungefähr zwei Milliarden Frs. zuzuführen werden. „Paris Journal“ will wissen, daß zwischen dem 1. und 5. Mai eine neue inter-nationale Vorkonferenz in Paris stattfinden werde, auf welcher weitere Expansionsmaßnahmen gegen Deutschland beschlossen werden sollen.

Paris, 15. April. „Chicago Tribune“ stellt in einem Telegramm aus Washington fest, daß der bekannte Ratshab der Resolution Knox, daß Amerika bei einer neuen Bedrohung des Weltfriedens genau so handeln würde, wie im letzten Kriege, auf Erklären des Präsidenten Harding gestrichen wurde.

London, 14. April. Nachdem, wie bereits gemeldet, Lloyd George im Unterhaus erklärt hatte, es sei keinerlei Abkommen mit Frankreich getroffen worden, mit Bezug auf die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland, falls Deutschland am 1. Mai seiner Reparationsverpflichtung nicht nachkomme, wurde die weitere Frage an Lloyd George gerichtet, ob er versichern könne, daß keine weitere Beziehung irgend eines Teiles Deutschlands stattfinden werde, bevor das Unterhaus befragt worden sei. — Auf diese Frage wurde keine Antwort erteilt.

London, 14. April. Von der Universität Manchester ist Professor Einstein eingeladen worden, während seines dem-nächst stattfindenden Besuchs in England in der Universität eine Vorlesung zu halten.

Zum Tode der Kaiserin.

Stuttgart, 15. April. Die bürgerlichen Parteien (Deutsche Volkspartei und Bürgerpartei) veranlaßten am Samstag abend im Siegelhaus eine Gedächtnisfeier für die Kaiserin.

Amsterdam, 14. April. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet: Die Abfahrt des Leichenzuges von Doorn wird unter Hohen-gelände erfolgen. Das Blatt meldet ferner aus Brno: Heute vormittag kamen in Brno drei Wagen des früheren

Anzeigerpreis
12 einseitige Zeitzeile
über deren Raum 60 f
bei Ausfuhrbestellung
durch die Geschäftsstelle
45 f extra.
Kleinanzeigen
bei größeren Aufträgen
entsprechend Rabatt, den
Kauf der Nachverträge
hinichtlich wird.

Schluss der Anzeiger-
Annahme tagetags.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Anträge sind
fernrecht Bewähr abge-
nommen.

kaiserlichen Hofzuges aus Deutschland auf dem Wege nach Doorn an, um die Leiche der früheren Kaiserin abzuholen. Nur einige deutsche Beamten begleiten die Wagen, von denen der eine als Leichenwagen eingerichtet worden ist, mit einem ein-sachen Schmuck von Lannengrün. Die beiden anderen Wagen werden zur Beförderung der Begleitung dienen. — Der Kaiser soll, nach Nachrichten aus Doorn, über den Tod seiner Gattin vollkommen niedergebrosen sein. Das Haus Hohen-gelände hat den früheren Fürstentümern mitgeteilt, daß eine Beteiligung an der Beerdigungsfeierlichkeit der verstorbenen deutschen Kaiserin nicht gewünscht werde, und zwar deshalb, weil die Beerdigung angesichts der politischen Verhältnisse nur im engsten Familienkreise stattfinden soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Mit Feuer und Geist.
Was Luther lehrte und wollte, ist bis diesen Tag von Wenigen verstanden, seine Zeitgenossen verstanden ihn nicht, er selbst verstand sich nicht; denn er stand mitten im reißenden Strom seiner Zeit und war der Begeisterte. Jenes feurige, leidlose und gestaltlose Christentum, das nichts sein sollte als Feuer und Geist, jenes von Christus verheißene, alles durch-dringende und entflammende Geist, jene Gewalt der Sünde und jenes höhere Bewußt der Erlösung, jene Freude auf Erden und jenes Leben im Himmel, dieses tiefste im Menschen und in Gott zugleich Ruhende, was nur die Vernunft versteht und was selbst nichts als die höchste, heiterste und seligste Vernunft ist: — dies sah und ahnte Luther, diese Begeisterung ent-flammte ihn.
B. M. Knudt.

Wir leben's und die Erfahrung lehret's, wie kräftig und gewaltig göttliche Wahrheit ist; sie bringet durch, ob sie wohl gememmet wird; je mehr man sie liebet, je mehr bewegt sie und nimmt das Herz ein, macht andere und gute Gedanken.
Luther.

Dein Wort ist, Herr, ein Flammenswert,
ein Keil, der Felsen spaltet,
ein Feuer, das im Herzen zehrt
und Wack und Wein durchspaltet.

O laß dein Wort
noch fort und fort
der Sünde Nacht zerstreuen
und alle Herzen lütern.
B. Garde.

Neuenbürg, 16. April. Den gestrigen Verhandlungen zwischen Vertretern des Grund- und Hausbesizers und des Mieter-Vereins über die künftigen Mietpreise unter Vorsitz von Stadtschultheiß Knodel, welchen außer den Mitgliedern der Wohnungskommission auch der Vorsitzende des Mieter-innungsrates, Landgerichtsrat Scholl, anwohnte, zeitigten eine rege, hin und wieder scharfe Aussprache, die von Seiten der Mieter des hiesigen einer Kampfanlage gleichkam. Nach 3 1/2 stündigen Verhandlungen wurde seitens der Vertreter der Mieter einem Vermittlungsvorschlag von Landgerichtsrat Scholl beizutreten, der gegenüber einem solchen von Stadtschultheiß Knodel und Stadtbauemeister Strübel, welchem aus einem Steuerwert eine Grundrente von 6 bzw. 5 Proz. zu Grunde liegt, die Mitte hält. Die Vertreter der Mieter stimmten dem Vorschlag von Stadtschultheiß Knodel bei, welcher eine Grundrente von 6% vorsieht. Nach obigem Vermittlungsvorschlag kämen je nach Güte, Beschaffenheit und Lage folgende Jahreszimmerpreise in Betracht:

für 1 Zimmer mit Küche 150 bis 200 Mark	
2	250 bis 430
3	370 bis 610
4	480 bis 800
5	580 bis 990
6	680 bis 1170

Für eine gepipte Kammer, sowie Badezimmer werden je 70—80 Mark in Ansatz gebracht. In obigen Preisen ist der Wasserzins, Kaminreinigung und Abortleeren nicht inbe-griffen. Die endgültige Entscheidung liegt nun beim Gemeinderat, welcher seine Beschlüsse als Vorschläge dem Miet-einigungsamt unterbreitet. Aber das Inkrafttreten der neuen Preise wurde von beiden Parteien der 1. April ver-einbart. Ausführlicher Bericht folgt in den nächsten Nummern.

Neuenbürg, 16. April. Auf den Blüten Schnee, der unsere Birn- und Kirschbäume deckt, fiel gestern natürlicher Schnee; massenhaft wirbelten die Schneeflocken umher, die allerdings im Tale kein Bleiben hatten, hingegen die Höhen in Winterlandschaft zeigen. Das Wetter ist ziemlich kühl bei bedecktem Himmel; solange es nicht hell wird, besteht zunächst keine Gefahr für die gegenwärtige Baumbüte, wenn-gleich diese Temperatur keineswegs ihr förderlich ist.

Baben.

Rehl, 14. April. Einen erschreckenden Einblick in die Ver-kommenheit eines Teiles unserer Jugend liefert wieder ein Bericht, der sich hier ereignete. Ein 16-jähriges Dienstmädchen sollte seiner Herrschaft den Kaffee mit einer Bsfüllung vor-bringen. Durch den starken Geruch wurden die Leute auf die Gefähr-lichkeit des Trankes aufmerksam und so ein schweres Unglück verhindert.

Waldheim, 14. April. Die „Markgr. Nachr.“ berichten über die Auslieferung eines aus Charlottenburg stammenden deut-schen Offiziers aus Frankreich. Derselbe hatte, wie es in dem Blatt heißt, als Mitglied der Gefangenenkommission kurz vor dem Abtransport der deutschen Gefangenen 175000 Franken unterkassiert, die zur Lösung der Gefangenen dienen sollten und war damit flüchtig geworden. Das Amtsgericht Char-lottenburg erließ hinter ihm einen Steckbrief, auf Grund dessen

der Defraudant in Frankreich verhaftet wurde. Der Verhaftete wurde in das hiesige Amtsgefängnis verbracht.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenstr. 18, mitgeteilt.) Vorbörslich: Holland 2102-2172, Schweiz 1072-1082, Paris 443-445, London 244-246, Newyork 22, Italien 225, Ungarn 22 1/2, Rumänien 105. Tendenz: schwach.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 15. April. In der Wahl des Stuttgarter Stadtvorstands haben sich die bürgerlichen Parteien, sowie die Sozialdemokratie auf die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Lautenschlager geeinigt.

München, 16. April. Aus den Kellerräumen des Hauptzollamts München II wurden durch Einbruch 10677 Dogen Zigarettensteuerbänderolen im Gesamtwert von 943968 Mark gestohlen. Es handelt sich um Steuerbänderolen zu 20, 30, 40 und 50 Pfennig.

Mainz, 15. April. Nach langer Krankheit ist in der vergangenen Nacht Bischof Dr. Georg Heinrich Kistner im 63. Lebensjahr gestorben. Er war seit 1904 das Oberhaupt des Bistums Mainz.

Wilmars, 16. April. Die weimarsche Gebietsregierung hat für die Aufführung des Einbruchs in das große Museum, für die Wiedererlangung der gestohlenen Gemälde und die Ermittlung der Diebe eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt.

München Gladbach, 14. April. Reichstagsabgeordneter Erzberger sprach hier vor einer etwa 3000 Personen zählenden Versammlung über den christlichen Sozialismus. Bei der großen Mehrheit der Versammlung fand die Rede ungeteilten Beifall. Im Laufe der Diskussion kam Abgeordneter Erzberger auch auf die Vorgänge beim Abschluss des Waffenstillstands und auf das Eingreifen d. S. Generals Ludendorff bei seiner Einleitung zu sprechen.

Berlin, 16. April. Nach Ansicht der Blätter dürfte Ministerpräsident Stegerwald im Laufe des heutigen Tages ein Geschäft mit Lieberangsministerium bilden, bei dem es sich aber nur um ein Provisorium handele. Die Fraktion der S.P.D. erklärte in einer gestrigen Sitzung, daß sie gegen ein Geschäftsbündnis in die schärfste Opposition treten werde.

Berlin, 16. April. Die Groß-Berliner Fraktionärversammlung der S.P.D. nahm einstimmig eine Entschlüsselung an, in der es heißt: Die deutsche Arbeiterchaft ist bereit, die volle Verantwortung für alle berechtigten Wiedergutmachungs-forderungen zu übernehmen. Diese Wiedergutmachungspflicht muß aber beschränkt sein durch die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes und darf nicht dazu führen, die deutsche Arbeiterklasse für Generationen zu wirtschaftlicher Sklaverei zu verurteilen. Friedensvertrag und Londoner Beschlüsse gehen über diese Grenzen weit hinaus. Die Anwendung militärischer Gewalt durch die Nachhaber der Entente dient nur dazu, die Reaktion und den Kapitalismus in allen Ländern zu stärken und die Lebens- und Arbeitsbedingungen der internationalen Arbeiterchaft herabzudrücken.

Berlin, 16. April. Wie die „Kote Fahne“ mitteilt, hat die Zentrale der S.P.D. Paul B. wegen groben Vertrauensbruchs und schwerer Parteischädigung, begangen durch seine Proklamation „Unser Weg wider den Bolschismus“ aus der Partei ausgeschlossen und ihn aufgefordert, sein Reichsmandat niederzulegen.

Berlin, 15. April. Die Urheber des Anschlags auf das Elektrizitätswerk Untersee in Spandau-Kahleben, das die Hochbahn mit Licht und Kraft versorgt, sind jetzt von der Berliner Polizei ermittelt und festgenommen worden. Sie sind zum größten Teil gefänglich und werden sich in den nächsten Tagen vor dem Sondergericht zu verantworten haben. Allen diesen Anschlägen lag der feste Plan zugrunde

die Märzaktion in Mitteldeutschland durch Stilllegung der Betriebe in Groß-Berlin wirkungsvoll zu unterstützen.

Berlin, 15. April. Die Einberufung des auswärtigen Ausschusses auf den Dienstag nächster Woche soll nur für den Fall gelten, daß die neuen deutschen Vorschläge dann schon feststehen.

Berlin, 15. April. Der zweite Tag der Aussprache im preussischen Landtag über die Märzurruhen brachte lärmende Szenen der Opposition von rechts und links. — Die Deutsch-Nationale Fraktion hat einen Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung solle dahin gewirkt werden, daß die Zwangsbeschäftigung des gesamten Getreides tunlichst bald aufgehoben werde. Auf jeden Fall möge aber umgehend die beschlossene Form der Getreidebewirtschaftung für das neue Getreidejahr endgültig bekanntgegeben werden, um die Landwirtschaft von der produktionslähmenden Ungewissheit zu befreien. — Die Kommunisten haben einen Antrag auf Abkündigung der Haltung der Regierung während des letzten Kommunistenaufstandes eingebracht. Da sie aber nicht die nötigen 30 Unterschriften hatten, haben sie die unabhängige Fraktion um Unterstützung ersucht. Laut „Freiheit“ hat die Fraktion dieses Verlangens mit „olgender Begründung abgelehnt: Unsere Fraktion ist nicht in der Lage, in der gegenwärtigen Situation der V. R. P. D. eine irgendwie geartete Unterstützung zu leisten und sei es auch nur durch Vergabe von Unterschriften zu gewähren.

Abtsgberg, 15. April. Vor der Strafkammer begann eine Reihe von Verleumdungsprozessen gegen den früheren Eheheirateten der deutsch-nationalen „Ostpreussischen Zeitung“ Kretzel. Zunächst fand ein Strafakt zur Verhandlung, den Reichspräsident Ebert und der ehemalige Ministerpräsident Scheidemann gestellt hatten, wegen eines Artikels, worin behauptet worden war, die Genannten hätten Lebensmittel aus Reichsbeständen in großem Umfang für sich verwendet und hätten ferner ein Kopfgeld auf Rosa Luxemburg und Liebknecht ausgesetzt. Kretzel gab an, den Artikel aus der unabhängigen Nationalkorrespondenz genommen zu haben. Er habe ihn nicht nachprüfen können und behaupte die Verächtlichkeit. Das Urteil lautete auf 1000 Mark Geldstrafe.

Bern, 15. April. Die Schweiz. Dep.-Ag. stellt auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle fest, daß die von dem Berliner Korrespondent des Pariser Journal gegebene und von der Agence Havas weiterverbreitete Nachricht, die schweizerische Regierung und speziell der Bundespräsident hätten die Initiative ergriffen im Hinblick auf eine amerikanische Vermittlung, jeder Begründung entbehre. Der Bundesrat hat in dieser Hinsicht weder irgend welche Schritte unternommen, noch wird er irgend etwas tun.

Rom, 15. April. Mit ungarische Kommunisten, unter ihnen die Gattin Bela Kuna, sind aus Italien ausgewiesen worden. Sie hatten in ihren Wohnungen Zusammenkünfte mit italienischen Kommunisten veranstaltet.

Barcelona, 15. April. Als gestern Abend der Revublistaner Alles in seine Wohnung zurückkehrte, wurden gegen ihn mehrere Revolverkugeln abgegeben. Alles wurde schwer verletzt, sein Begleiter getötet. Alles war vor einiger Zeit mit der Verteidigung mehrerer Gewerkschaftler betraut worden, denen verächtliche fundalistische Anschläge zur Last gelegt wurden. Man weiß zu der Annahme, daß der Mord auch mit diesem Umstand in Verbindung steht.

London, 15. April. Die Wätter melden aus Dublin die Ermordung von Sir Arthur Weats durch 30 Sinn-Freier. Das Haus wurde in Brand gesetzt und völlig zerstört.

Washington, 13. April. Der Staatssekretär des Krieges, Weeks, hat angekündigt, daß er die Bildung einer Ränderigen Armee von 25 000 Mann befürworten werde. In der letzten Sitzung vor Schluss des letzten Kongresses hatte man sich nach bestiger Debatte auf 150 000 Mann geeinigt.

Rio de Janeiro, 15. April. Die brasilianische Regierung teilt mit, daß sie die deutschen Schiffe, die in Brasilien beschlagnahmt wurden, nach einer Verständigung unter den Alliierten behalten wird und den Wert an ihrer Entschädigungsforderung an Deutschland in Abzug bringt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 15. April. Drei Redner zur Generaldebatte über den Etat füllte die ganze heutige Sitzung aus. Sie lördren wie bei dieser Gelegenheit üblich, über alles und

jedem, was irgendwie für die Politik von Belang ist. Der Sozialdemokrat Ulrich wehrte sich gegen die aus Bazilles gestrige Rede seiner Partei drohende Gefahr, hob deren nationales Verdienst und Vaterlandsliebe hervor und erklärte, daß nur der Sozialdemokrat zu verdanken, daß der Eisenfriedensvertrag, die Kriegsschuldfrage und begriffte die Aufgabe einer internationalen sozialistischen Solidarität, die von anderer Seite nirgends gefunden wird. Eine kräftige Kritik äußerte der Redner für die kommunistische Kampfweise, der sofort entgegengetreten müsse, aber doch nach Recht und Gerechtigkeit unerbittliche Mitleid habe der württ. Völkern in der Weltdeutschland geliebt. Eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung sei die Sicherstellung der Ernährung. Wegen der Schlemmerleben müsse eingespart werden. Der Beisitzende des Landtages sei der schärfste Kampf entgegenzusetzen. Zum Schluß kam noch einmal Bazilles gestrige Rede an die Reihe: Eine Regierung unter der Führung der Bürgerpartei wäre ein nationales Unglück; dem aufdringlichen Beistimmen von rechts müsse die Regierung eine klare Antwort geben. Anders wurde Bazilles Rede durch Konrad Dauchmann beantwortet, der sie einen Abschnitt, sehr interessant und eine neue politische Einstellung nannte, die dankbar anzuerkennen ist. Mit den drei Reden Bazilles war Dauchmann vollkommen einig, nur nicht mit seinen Ausführungen über die mittlere Linie. Die Politik Witttembergs bezeichnete der alte Führer der Volkspartei als richtig, klar und voranschreitend, dessen Verhalten Bayerns als unangemessen. Die Neugestaltung des Völkertums sei anzuerkennen, bis die Entwicklung Baden und Württembergs über ein Zusammengehen erfolgt sei; die Initiative solle aber nicht von Württemberg ausgehen, sondern es komme darauf an, welche zweckmäßige Entwicklung Baden wünsche. Der Sozialdemokrat schrieb Dauchmann ins Stammbuch, daß das Band der Volksgemeinschaft stärker sei als die Internationale. Komms der Volkspartei fand Abg. Bieders in den Lünen, die Dauchmann redete, etwas ebenso neues und überraschendes wie in Bazilles Rede. Bezüglich der Kriegsschuld erklärte der Redner, daß der deutsche Kaiser und das deutsche Volk, sondern der internationale Ausschuss Deutschlands, die Entschuldigungsfrage Edwards VII., der Krämgeist Englands, der Bevandungs Frankreichs und der Größenwahn Auslands seien die Urheber der feindlichen Kriegsverbrechen müsse heraus. Der inneren Politik komme man ohne die mittlere Linie nicht aus. Die Aufgabe seiner Partei sei es, die Gemäßigten zwischen rechts und links auszugleichen. Man habe doch den Eindruck, daß unter dem Druck der Not eine Annäherung der bürgerlichen Parteien sich herausbilde. Das energische Auftreten der Regierung gegen die Kommunisten sei zu begrüßen. Die Leistungen des deutschen Volkes berechtigen zu der Hoffnung, daß es nicht untergehen werde. — Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung der Generaldebatte.

Schnee- und Unwetter.

Freiburg, 15. April. Seit gestern früh tobte im ganzen Hochschwarzwald ein orkanartiger Nordsturm, der in den Hochwäldern Schaden angerichtet hat. Die Temperatur ist heute gesunken und zwar bis gestern Abend von 14 Grad Wärme auf 1 Grad Kälte. Sie fiel in den Abendstunden bei heftigem Westwind bis auf 600 Meter über dem Meeresspiegel.

Efen, 15. April. Nach dem heißen Wetter der letzten Tage ist gestern plötzlich ein Witterungsumschlag eingetreten. Durch hat es fast den ganzen Tag geschneit und die Landschaft bei einem Grad über Null ein winterliches Bild. — In der Nordsee tobt seit 24 Stunden ein außerordentlich stürmischer Nordsturm, verbunden mit Regen- und Schneefällen. Die Temperatur ist auf den Gefrierpunkt gesunken, was den ganzen Winter über nicht der Fall war. Bei den herüber-Jahren in litten mehrere Segelschiffe und Fischerboote Schiffbruch. Witterungsumstellungen geben dringende Sturmwarnungen.

Abkündigung des sofortigen Anschlusses durch die österreichische Regierung.

Ueber den Standpunkt der österreichischen Regierung in der Entente-Note in der Anschlussfrage erfahren die Blätter von zuständiger Stelle, daß sich für die Regierung nicht die Notwendigkeit ergebe, eine Revision ihres Standpunktes in der Anschlussfrage vorzunehmen. Die Regierung habe wiederholt festgestellt, daß sie ohne jede Einschränkung auf dem Boden des Friedensvertrages stehe, und daß es für sie eine Unmöglichkeit sei, gleichzeitig zwei Wege zu gehen. Da die Alliierten jetzt ernsthafte Anstalten treffen, das im Friedensvertrage hinsichtlich des Wiederaufbaus von Österreich gegebene Versprechen zu erfüllen, könne die Regierung vorläufig der Forderung des Anschlusses an das Deutsche Reich in keiner Weise nachtreten. Erst wenn die Disposition der Alliierten endgültig als gescheitert anzusehen wäre, würde die österreichische Regierung den zweiten Weg beschreiten und in der Anschlussfrage an den Völkertum appellieren.

Die Großdeutsche Partei drängt an die Regierung gegen Einstellung der Anschlussfrage.

Die Erreise. Innsbruck, 15. April. Die Anschlussfrage wurde gestern in der Tagesausgabe der Zeitungen größte Erregung hervor. Gegen eine nach Landeshauptstadt zu gehende Erklärung der Entente, in denen die Einstellung der Verhandlungen mit Österreich aufgegeben werden sollte, erklärte Dr. Stöckl, daß die Drohung der Entente zum Verbleiben der

Berlin, 15. April. Aus dem Reichsamt für die preussische Verwaltung dem Staatsministerium wurde die nachgeordnete Behörde darauf hinweist, daß nach dem politischen zu wertenden Trauerfeiern, Schulfeiern, Anhalten zu denen die Beziehungen gestanden ihrer Protokollform oder der Trauerfeierlichkeiten zu gedenken feierlicher Art zu gedenken gehalten werden.

Essen, 15. April. Gestern Abend für die verstorbenen der lutherischen Kirche feierte. Die deutsche Gesandtschaft der Königin-Mutter nahm teil.

Darmstadt, 16. April. Der

Die Gemeindebehörden. werden hiermit beauftragt, die

Die Ortsbehörden. sicherung und die

werden beauftragt, die

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Dampfstraßenwal

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Die Abhaltung des am

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schäfer. Verasint.

„Sieh da — unser kleiner Student!“ ruft Herr von Helmen, angenehm berührt durch die Gegenwart des Knaben, den er während seines früheren Aufenthaltes sehr lieb gewann.

Robert streckt ihm sogleich beide Hände entgegen, die der Rat drückt.

Nach einigen raschen Fragen und eben solchen Antworten, wendet sich Herr von Helmen an den stumm daneben stehenden Alten.

„Lieber Winkelmann, haben Sie die Güte, Frau Berger meine Anwesenheit zu melden. Ich liebe um ein Weilchen Gehör bitten.“

„Herr Rat — es wird nicht gehen.“ stottert Winkelmann. „Frau Berger ist sehr angegriffen.“

„Ja, Mama sieht sehr blaß aus, Herr Kommerzienrat!“ fügt Robert bei, ohne eine Ahnung von dem Vorgesagten zu haben.

Herr von Helmen hat sich jedoch fest vorgenommen, nicht von hier zu weichen, ohne etwas zu Gunsten seines Sohnes erreicht zu haben, und er hofft, noch alles zu erzielen.

Frau Anna's leidender Zustand, ihre Erregtheit, sie müssen schwinden unter seinen beruhigenden, überzeugenden Worten.

„Machen Sie den Versuch, Winkelmann,“ erwidert heute der Vater wie gestern der Sohn. „Bitten Sie Frau Berger recht sehr in meinem Namen um ein Weilchen Gehör für mich.“

Während Winkelmann widersprechend hineingeht, spricht der Rat mit dem aufgeregten Jungen.

„Ich denke mir, Mama hat einen schweren Kummer erlitten.“ meint er. „Wenn ich mir nur denken könnte, was es ist. Und gerade seit meiner Ankunft, als ob mein Brief diese Traurigkeit erweckte!“

„Wo du auch hinstiehst, mein Junge!“ verfehle der Rat. „Wie könnte deine Ankunft Kummer hier erwecken? Der Sonnenschein kommt ja eher mit dir in das Haus, Gräme

dich nicht allzusehr; ich hoffe, die Mama und auch die Schwester Renate wieder gesund zu machen. Dazu müßte ich sie freilich sprechen können.“

„Ich bin früher angekommen, als ich schrieb — aus besonderer Vergünstigung meiner Lehrer. Renate war völlig überarbeitet, weil ihr Mama meinen Brief gar nicht einmal geöffnet werden. Diese Freude habe ich nun freilich verborgen, aber ich glaube auch kaum, daß Renate gelacht hätte. Sie lacht überhaupt nicht mehr!“ sehte er trüblich hinzu.

„Tröste dich nur, mein Junge, das wird auch noch anders werden.“

Winkelmann kommt heraus, mit fest zusammengepreßten Lippen und unsicherem Blick.

„Frau Berger läßt sehr bedauern, Herr Kommerzienrat, ihr leidender Zustand.“

„So —!“ unterbricht ihn Herr von Helmen, über den dunklen Bart freischend. „Dann bist es nicht! Ich komme später noch einmal.“

„Wie?“ fragt Winkelmann. Ein solches Benehmen ist ihm neu.

„Ich werde heute Abend noch einmal vorsprechen. Und du, mein Junge,“ wendet er sich an Robert, „sei du mein Anwalt bei der Mama, daß sie mich dann empfängt. Abdringens,“ meinte er mit leichtem, sogar humoristischem Ton, „stelle ich mich so lange ein, bis man mir Gehörung schenkt. Sage dies der Mama, mein Junge, und bitte sie nochmals recht sehr um die Gewährung meiner Bitte. Bis heute Abend also!“

Robert begleitete ihn bis zum Gitter.

„Ich denke, Mama wird Sie heute Abend doch empfangen, Herr Kommerzienrat. Mir kann sie ja nichts abschlagen.“

„Recht so! Und zum Lohn dafür mache ich Mama und Fräulein Renate wieder gesund. Ich lasse grüßen bis dahin.“

Der Rat ist mit dem Erfolg seiner Mission nicht unzufrieden, hat er doch die Gewissheit, daß ihn Frau Anna sicher empfangen wird, wenn ihr Junge bittet, wenn sie einsehen muß, daß es umsonst ist, sich einmal, ja, wiederholt verweigern zu lassen.

Er darf keine Rücksicht nehmen auf den erregten Zustand der Damen; je schneller er mit ihnen spricht, desto rascher wird ihnen die Aufregung schwinden.

und als bereits die Schatten der Nacht herunterstiegen, mocht er sich abermals auf den Weg.

Ein kühler Wind weht von der Burggrüne herüber, die wieder im fahlen Mondlicht ruht, mit ihren Zeichen einer sturmvolten, vergangenen Zeit.

Den ganzen Nachmittag hindurch hat Robert die Mama bearbeitet, den guten Rat zu empfangen, und endlich gab sie nach. Sie sah wohl ein, daß sich dieser Mann nicht abwenden ließ, wie sie geglaubt, daß er darauf bestand, zu erfahren, weshalb er sich so entgegenkommend, so hochherzig gezeigt.

Nicht einmal beleidigt tat dieser Mann, und er hatte doch alle Ursache dazu.

Wag er nur kommen und ein kurzes Wort hören, weshalb Renate nicht in seine Familie heiraten kann. Dann wird er gehen, das Gehörte wohl für sich behalten, wenn ihn darum bittet — und nie mehr kommen. Der Knabe ahnt es freilich nicht, da er lachend davonläuft, um Winkelmann zu sagen, die Mama empfangen nun doch Herrn von Helmen. Wie schmerzhaft ihr dieser Entschluß geworden ist, die eigenen Wunden sich selbst wieder aufzuwickeln zu müssen.

Das Mädchen steckte die Lippen an und betrachtete die bei verwirrt Renate, die nur noch ein Schatten von ehedem ist. Das Gesicht bleich, die Wangen eingesunken, rote, weinige Augenlider und bläuliche Ringe darunter.

Warum Frau Anna nur keinen Arzt ruft. Diese aber weiß viel zu gut, daß hier kein Doktor und keine Medizin helfen kann.

Es gereizt ihr das Mutterherz, diesem Jammer gegenüber still und untätig bleiben zu müssen.

Winkelmann tritt herein.

Der Herr Kommerzienrat haben sich wieder eingefunden. — Renate fährt zusammen, erhebt sich rasch, um das Zimmer zu verlassen. Das Köpfchen genickt, schlaffe Bewegungen! Wo ist all der Frohsinn, der tolle Übermut geblieben? Die Mutter eilt auf sie zu, nimmt das bleiche Gesicht zwischen ihre eigenen kalten Hände.

„Mein armes, armes Kind!“

Der alte Winkelmann steht an der Türe.

Er blüht nicht hin, doch er beugt sich ja alles und beugt die Fährte fest aufeinander. Renate ist hinüber nach ihrem Zimmer. Frau Anna schickt ihr Robert, der gute Junge ist vergebliche Versuche an, die Schwester aufzuheitern.

(Fortsetzung folgt.)



